

Lohner Heimatblatt

JANUAR

1994

NR. 40

Liebe Heimatfreunde !

Für das neue Jahr 1994 wünschen wir allen Mitgliedern und Familienangehörigen ein "Glückselig näj Joar", Gesundheit und Zufriedenheit.

Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt uns, daß es für unsere Mitglieder und Verein ein hartes Jahr war. Der Bau des Heimathauses hat alle verfügbaren Kräfte in Anspruch genommen. Die oft sehr schweren und vielfältigen Arbeiten am Heimathaus erreichten für viele arbeitsame Mitglieder oft die Grenze der zumutbaren Belastbarkeit. Trotz dieser großen Belastung war festzustellen, daß immer der gute Wille vorhanden war, das begonnene Werk zu vollenden. Die vielen fleißigen Helfer und alle am Heimathausbau beteiligten Personen haben Gemeinschaftssinn bewiesen und Gemeinnutz vor Eigennutz gestellt. Sie waren und sind uns Vorbilder auf die wir Lohner stolz sein können.

Nun wird in wenigen Monaten der Tag kommen, an dem wir das Heimathaus in Besitz nehmen können. Der Bauausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Termin der Einweihung auf Anfang Mai festgelegt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind zwar noch etliche Arbeiten zu erledigen, aber die größten und schweren Arbeiten sind getan.

Die bevorstehende Jahreshauptversammlung (JHV) wird, so hat der Vorstand beschlossen, am 27. Januar stattfinden. Das ist der Gründungstag unseres Heimatvereins. Wenn auch der Verein dann erst auf 10 Jahre zurückblicken kann, so soll doch diese JHV einen kleinen feierlichen Anstrich erhalten.

Die vorliegende Ausgabe Nr.40 dieses Heimatblattes bedeutet ebenfalls, daß seit der Vereinsgründung in jedem Quartal eine Ausgabe erschienen ist. Unser Heimatblatt soll ein Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder sein und über die Vereinsarbeit, sowie über andere heimatkundliche Ereignisse berichten. Es war der Wunsch unserer Mitglieder von Anfang an, die Ergebnisse unserer Arbeit festzuhalten und auch anderen zugänglich zu machen. Ob wir vom Vorstand dem immer gerecht geworden sind, können nur unsere Mitglieder beurteilen. Bisher ist so gut wie keine Kritik hieran laut geworden. Dennoch bitten wir unsere Mitglieder um Vorschläge, welche Themenbereiche über die Heimatforschung gebracht werden sollen. Für jeden Vorschlag sind wir dankbar.

Das Zeitungs- und Pressewesen in unserer Heimat.

Für jeden Heimatforscher sind die örtlichen Zeitungen wahre Fundgruben. Sie berichten über alle möglichen Begebenheiten aus den einzelnen Ortschaften. Wann aber gab es in unserer Gegend die erste Zeitung? Das ist, zeitlich gesehen, noch garnicht so lange her. Die erste Zeitung die in Lohne gehalten wurde, war der -MÜNSTERISCHE KURIER-. Nach dem heutigen Kenntnisstand wurde diese Zeitung vom Lehrer Albers und dem Pastor in Emsbüren gemeinsam gehalten. Sie erschien nur einmal in der Woche und hatte einen Umfang von etwa vier DIN A 4 Seiten. Der Lehrer Albers war von 1840 bis 1869 in Lohne Lehrer. Nachstehend bringen wir eine Kurzdarstellung über die hiesigen Zeitungen, die hier in Lohne gehalten und gelesen wurden. Soweit die Kopfseiten der ersten Ausgaben dieser Zeitungen in den Archiven vorhanden waren, werden diese in verkleinerten Form angegeben.

1. Das LINGENSCHES WOCHENBLATT.

Die erste Zeitung für den Kreis Lingen war das -LINGENSCHES WOCHENBLATT-. Die erste Ausgabe erscheint am 4. Januar 1835. Es wurde von der Firma G.W. Mohr, Lingen, gedruckt und herausgegeben. Von ihm übernahm 1872 der Buchdruckereibesitzer van der Velde-Veldmann den Betrieb. Seit 1901 führte Wilhelm Pernutz die Geschäfte des Druckerei- und Zeitungsunternehmens. Das Lingensche Wochenblatt wurde später, in -LINGENER KREISBLATT- umbenannt und war seit der Gründung amtliches Verkündigungsblatt. Es überlebte die NS-Zeit bis Ende August 1937. Mit Wirkung vom 1. September 1937 wurde der Vertrieb eingestellt und der vereinigten Zeitungsverlage GmbH angegliedert. Das -Lingensche Wochenblatt- wurde in Lohne nur in einzelnen Häusern gelesen. Die Auflagenhöhe wurde bei dem Verbot dieser, Zeitung im Jahre 1937 mit 841 Exemplare angegeben.

2. LINGENER VOLKSBOTE

Durch den Verkauf der Buchdruckerei des Amtsgerichtsassessors Friedrich Oosthuys, Lingen, an R. van Acken, legte dieser den Grundstein für die Herausgabe des -LINGENER VOLKSBOTEN-. Die erste Ausgabe des -Lingener Volksboten- erschien am 3. Juli 1869. In der Anfangszeit erschien der Volksbote nur einmal in der Woche. Neben dem Zeitungsverlag, sowie Druckerei Erzeugnisse und dem Buchhandel war es vor allem der Verlag von Heimatliteratur und religiösen Schriften die das junge Unternehmen zu einem guten Geschäft werden ließen. Der Firmeninhaber förderte mit seinem Volksboten die Politik der jungen Zentrumspartei. Der Volksbote war sehr stark katholisch orientiert. Im Kulturkampf der Jahre 1871 bis 1887 büßte van Acken mit seiner Zeitung eine angebliche Beleidigung des Kaiser bzw. König von Preußen mit einer dreimonatigen Zellenhaft im Magdeburger Gefängnis. Sein Sohn, August van Acken sen., führte die Zeitung im Sinne des Gründers weiter und wurde in der Weimarer Zeit auch politisch aktiv. Von 1919 bis 1929 gehörte der Verleger August van Acken der Zentrumsfraktion im Bürgervorsteher-Kollegium an. Der Volksbote wuchs zwischenzeitlich mit einer Auflage von annähernd 3000 Exemplaren und täglicher Erscheinungsweise heran und war die dominierende Zeitung im Kreis Lingen.

Im Jahre 1936 mußte der Herausgeber van Acken auf Druck der NS-Behörden die Herausgabe des Volksboten einstellen. Zur Begründung hieß es, -die durchgeführten Ermittlungen haben ergeben, daß Sie in ihrem Blatt als

fanatischer Zentrumsanhänger die NSDAP auf das schärfste bekämpft haben -. Immerhin hatte der Volksbote beim Verbot, im Jahre 1936 noch eine Auflagenhöhe von 2972 Stück pro Tag.

3. ZENO-Zeitung

Nur eine ganz kurze Lebensdauer hatte die ZENO Zeitung. Die Zeitungsverlags-gesellschaft Norddeutschland = ZENO brachte für unseren Raum von 1934 bis 1940 eine Zeitung mit dem Namen -ZENO- heraus. Sie sollte die bisherigen verbotenen Zeitungen ersetzen. In den wenigen Jahren ihres Bestehen kam diese Zeitung nicht über eine Gesamtauflage von 1700 Stück hinaus.

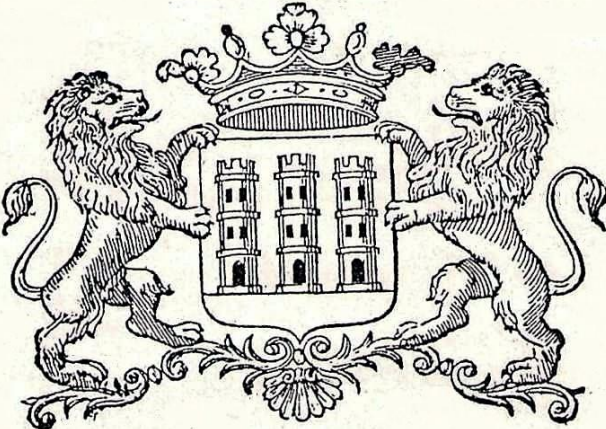
Die damaligen politischen Verhältnisse sorgten am 1. Oktober 1940 dann auch für die Liquidierung der ZENO Zeitung. So wurden in wenigen Jahren in unserem Raum 3 Zeitungen verboten.

Nach dem Verbot dieser Zeitungen erscheinen die -NEUEN-VOLKSBLÄTTER-. Diese Zeitung war das Verkündigungsblatt der NSDAP und sämtlicher Behörden im Regierungsbezirk Osnabrück. Als Untertitel erhielt sie den Namen -EMSLÄNDISCHE VOLKSBLÄTTER-. Die Hauptgeschäftsstelle und der Verlagsort waren in Osnabrück.

Nach Kriegsende wurden von der Besatzungsmacht alle NS-orientierten Zeitungen verboten. Erst im Jahre 1946 genehmigte die Englische Militärregierung für unseren Bezirk die Herausgabe des -NEUEN TAGEBLATTES -, ein Vorläufer unserer jetzigen Tagespost.

Mit Genehmigung
hohen Königl. Ministerii des Innern.

Lingensches Wochenblatt.



1^{er} Jahrgang 1 8 3 5.
40^{stes} Stück.

Sonntag, den 4^{ten} Januar.

NB. Jährlicher Pränumerationspreis, 12 Ggr. — Einrückungsgebühren, die Zeile 8 Pf. —
Für das Herumtragen des Blattes in der Stadt werden jährlich 4 Ggr. gezahlt. *Mohr.*

Nachstehend einige Auszüge aus dem Lingenschen Wochenblatt vom Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Im vierten Quartal des Jahres 1841 sind im Kreise Lingen dahier polizeilich gebrüchtigt:

- Fünf Personen, wegen Zurücklassung von Wagen über Nacht auf der Straße.
- Vier Personen, wegen am Hause liegenden Unraths.
- Zwei Personen, wegen ungebührlicher Holzlagerung an ungehöriger Stelle.
- Drei Personen, wegen mangelhafter Aschengrubendeckel.
- Einer, wegen unbefugten Gehens auf fremden Grundstücken.
- Fünf Personen, wegen Tabak-Rauchens im Stalle.
- Drei Personen, wegen Gassen-Unfugs beim sogenannten Polterabend.
- Einer, wegen flüchtig laufens von Pferden.
- Zwei Personen, wegen verursachten Schadens von Vieh.
- Vier Personen, wegen Überschreitung der zum Schlusse der Schenken bestimmten Zeit.
- Zwei Personen, wegen Lärmens und Tobens auf der Straße über Nacht.

Bestraft sind: Vier Personen, wegen Bettelei in den Häusern.

Der betreffenden Behörde überwiesen sind:

- Einer, wegen fortgesetzter Trunkfälligkeit
- Zwei Personen, wegen Diebstahls,

welches zur Warnung hierdurch bekannt gemacht wird.

Lingen, den 31. December 1841, gez. Der Magistrat.

Lingener Volksbote.

Der Volksbote erscheint jeden Samstag und kostet halbjährig 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die Post bezogen 15 Sgr. Anzeigen kosten die Garnungszeit oder deren Raum 1 Sgr., bei sofort bestellten Wiederholungen angemessenen Rabatt.

N^o 1.Lingen, den 3. Juli.**1869.**

Mit vorliegender Probenummer erscheint im Verlage und unter der Redaction des Unterzeichneten vorläufig am Samstage jeder Woche der „Lingener Volksbote“, zu dem sehr billigen Preise von 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. halbjährlich.

Der Lingener Volksbote wird bringen:

- 1) die wichtigsten politischen Nachrichten, welche ein allgemeines Interesse haben;
- 2) Belehrendes und Unterhaltendes, wissenswerthe Mittheilungen aus dem gewerblichen Leben, aus der Landwirtschaft und besonders gute ausgewählte Erzählungen u. s. w.;
- 3) Localnachrichten, speciell diejenigen aus der Grafschaft Lingen und der Provinz Hannover, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen und Erlasse, sei es vollständig, sei es im Auszuge.

Indem nun der Bote mit dem heutigen Tage seine Reise durch Stadt und Land antritt, bittet er Vorstehendes als Empfehlungsbrief für seine Wanderung gelten zu lassen. Wo er anklopft wolle man ihm ein freundliches „Herein“ nicht verjagen.

Die Redaction des Lingener Volksboten:
R. van Aken.

Einige Auszüge aus dem Lingener Volksboten von 1878:

Nordlohne, den 1. Oktober 1878. Gestern wurde das Haus des Colonen -B- dahier vom Blitze entzündet und total in Asche gelegt.

Lohne, den 4. Nov. 1878. In diesem Jahr wurde ein größeres Areal Ödländereien von Lohner und Bakelder Landwirten an die Firma Krupp verkauft.

Lohne, den 12. Januar 1878. Gefunden wurde eine lederne Pferddecke auf dem Wege von Lohne nach Schepsdorf. Abzuholen bei Schnöink in Schepsdorf.

Kalte und Nasse Sommer

Vom 25. Juli bis 11. November 1582 waren nur 4 Tage ohne Regen. Der Sommer 1585 war so regnerisch, daß man das Korn zum Teil auf Kähnen nach Hause holen mußte. 1588 regnete es fast 23 Wochen und die Bohnen kamen erst 14 Tage vor Weihnachten zu Hause. 1595 regnete es von Pfingsten bis Michaelis (29. September) fast ohne Unterbrechung. Im Jahre 1623 vom 1. Mai an 6 Wochen lang, daß alles Korn, verdarb. Im Jahre 1650 stand wegen des vielen Regens das Korn bis an die Ähre unter Wasser, es verfaulte auf dem Halme und das Vieh starb aus Mangel an Nahrung.

Im folgenden Jahrhundert zeichnete sich unter andern das Jahr 1771 durch Regen und Nässe aus. 1779 war der Winter streng, im April kam erst Tauwetter, aber am 27. Mai wieder starker Frost, wodurch die Rappssaat verdarb. Der Sommer war regnerisch und am 18. Oktober stand noch Weizen bei Altenbruch im Hadelschen im Felde. Im Jahre 1816 gingen wegen der großen Nässe im Juli und August viele tausend Fuder Heu und Getreide verloren; das Vieh mußte in Ställen gefüttert werden. 1828 regnete es vier Wochen in der Ernte fast unaufhörlich und tat dem Getreide großen Schaden. Noch trauriger war der Sommer 1829, wo der Regen zum Anfange der Heuernte begann und bis zum Winter fortdauerte. Auch der ganze Frühling 1830 war mit Ausnahme einer Woche regnerisch, so daß viele Familien weder Feuerung (besonders Torf, ein großes Fuder galt in Ritzebüttel 1 1/2 Louisdors) noch Brot, hatten.

Quelle: Lingener Volksbote vom 3. Juli 1869.

Was man vor 145 Jahren schon unter Kommunismus verstand!

Wenn Keiner dem Andern aus dem Wege geht,
Keiner dem Hut vom Kopfe zückt,
Keiner dem Andern vom Platze rückt,
und Keiner erst fraget, was sich schickt.
Wenn Jeder in Deinen Keller sich schanzt,
Jeder auf Dein Sofa sich pflanzt,
und Jeder Dir auf das Zimmer rückt,
Jeder mit Deinem Rock sich schmückt,
und Jeder sich Deine Rosen pflückt.
Wenn Jeder schneidet und Keiner sät,
Wenn Jeder zerreiet und Keiner nht,
wenn Keiner was ist und Jeder sich blht,
Wenn Jeder jaget und Keiner hegt,
Wenn Keiner forstet und Jeder schlägt,
Wenn Jeder sudelt und Keiner fegt,
Wenn Jeder trinket und Keiner braut,
Wenn Jeder zerstört und Keiner baut,
Wenn Jeder jucket und Keiner kraut,
Wenn alle schreien und Keiner hört,
Wenn Keiner was weiß und Jeder lehrt,
Wenn Keiner was hat und Jeder verzehrt,
Dies und dergleichen mehr, ist in
Summa, die sel'ge Lehr,
Der Narren und der Flebustier
Dadurch die Welt wird ganz schabat
Und Fried auf Erden wie ein Grab
Unter den philosophischen Bettelstab.

Quelle: Lingensches Wochenblatt vom 01.04.1848.

Plattdütske Vertellsels

Röwen noh Wiehnachten, Appeln noh Ostern un Wichter ower de vättig, dor is den Geschmack af. So oder ähnliche Geschichten über den Bookweitenjannhinnerk schrieb Maria Mönch-Tegeder vor vielen Jahren. Die folgende Geschichte trägt den Titel:

"Mit Speck fängt man Mäuse".

Pfannekuchen war des Emsländers Leib- und Magenspeise. Die Landleute hiesiger Gegend sind sparsam, haben lieber Gold und Silber im Beutel als auf ihren Kleidern und sind wohl zufrieden, wenn sie nur 365 Pfannekuchen jährlich haben, schrieb um 1780 Johann Christian Gabel.

Kein Wunder, daß um ihn, den Bookweitenjannhinnerk, sich so viele Dönkes ranken. Spötter behaupten früher, die Frauen würden im Winter Pfannekuchen auf Vorrat Backen. Die Männer müßten sie dann mit der Heugabel aufspießen und wie Strohballen auf die Hiele, das ist der Futterboden über den Kuhstall, packen. Dort bekam der Bookweitenjannhinnerk das rechte Aroma, wurde getrocknet und für den Sommer aufbewahrt. Die letzten Jannhinnerks waren dann hart wie Leder. Gegen solche Schmähreden setzten sich aber die Muffrikaner, so wurden die Emsländer genannt, tüchtig zur Wehr. Losse Dösen klappert am meisten, hieß es dann, oder, kegen een Meßbült kanns nich anstinken.

Die Gerüchte über den Pfannekuchen gehören längst der Vergangenheit an. Doch wurde der Pfannekuchen mit der Brautwerbung hier und da in Verbindung gebracht. Einst wurden dem Freier Jannhinnerks mit eingebackenen Speckscheiben, vorgesetzt. War es eine ungerade Zahl, so war die Werbung abgelehnt, eine gerade Zahl hieß den Freier willkommen.

Und so erging es Schulden Gerd: Er hatte die vierzig schon überschritten und war noch immer ledig. Da sagte sein Vater, er müsse jetzt auf Brautschau gehen. Aber wohin und wie, will Gerd wissen. Bei Brenken auer könnte es wohl glücken. Als Freier dürfte er aber nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen, sondern erst die Fühler ausstrecken. Er könnte ja nach einer Katze fragen. Und werde er dann zum Pfannekuchenessen eingeladen, "Junge, dann achte up de Speckschiewen!"

Mit einem Sack unterm Arm zog Gerd los. Etwas verlegen erzählt er dem Brenken Bauer, sie hätten zu Hause die Mäuseplage und ob er denn nicht eine Katze für ihn habe. "Häb ick wall" schmunzelt Brenken Bauer, "ick will di glieks eene fangen." Aber vorher, so schlägt Brenken Bauer vor, wollen sie einen Schluck aus der Pulle nehmen. Und seine Tochter Marie soll Gerd Pfannekuchen backen. Schulden Gerd bekommt einen mit sechs Speckscheiben vorgesetzt. Das macht ihm Mut, und der Schluck aus der Pulle hat seine Zunge gelöst. Er erklärt dem Brenken Bauer: Nötiger als eine Katze fehle ihm eine Frau. Seine Mutter könne die Töpfe nicht mehr regieren. Brenken Bauer versteht. "Well van de Wichter wuß dann hämmen, use Marie, use Anna, use Lene, of use Liese?" "Och" säg Gerd, up den Vörnamen kummt mie dat nich an. De Hauptsake is dat dor man wat achter sitt. Brenken Bauer bietet ihm die Anna an. "Dat is een reddig Wicht, häf blos een groaten Gewalt (=Nase) vör'n Kopp". Joa, meint Gerd, dorüm kannt wall wat werden. Dor gewöhnt man sick an. Man wat sitt dor dann achter? -1000 Daler-. Un wu is dat met de annern?" Use Lene häf een stief Been. Döför krieg se awer ock 2000 Daler met. - "häb ih dann nich wall eene met twee stiewe Beene?" Brenken Bauer schüttelt den Kopf: "So grot is use Utwahl nich. Awer use Marie, use Öllste, de krieg so sachte nen stiewen Puckel. Se is de Vättig owwer, un

dann sind de Wichter nich mehr so lichte an'n Mann to brengen. Man wann du se dorüm nemmen wuß, sall se di met 3000 Daler hören." Is dat dann dat Wicht, wat mi ebens den Pannekoken backt häf?, jo, dat is use Marie. Gerd schüttelt Brenken Bauer zustimmend die Hand un sägg " dann laot us man forts e'n ferrig Wark maken. Eenen gudden Pannkoken un 3000 Daler, dor bin ick best met tofree. Brenken Bauer ruft seine Tochter: "Marie! Du bis nu Brut. Wi häbt dat Wark in drüge Döke." Marie spingt sewwen Pannekoken hoch, setzt noch einmal die Pfanne aufs Feuer und rührt sogar Eier unter den Teig.

Quelle: Merian-Hefte, von M.M. Tegeder

Bookwäten-Jannhinnerk (Ein Gedicht)

Blöut de Bookwäite lang up't Moor,
dann giff't'n gutet Pannkookenjoahr.
Fro in Harfste wett dann maiht,
dösket,, öwwern Waiher draiht.
Buhlt un in'n; Witten Püt,
nu mag kummen de Winterstied.

Dann wätt use Schwinken schlacht,
un denn Speck in'n Wieh'm bracht.
Drai Toll is hä wisse dick,
nen richtigen Pannkookenspeck.
Vaier Schiewen in de Panne,
un nu gaue den Deeg to gange.

Karnmelk, Eier, Soalt un Mell,
nich to minn un nich to vull,
nu noch'n bettken Koffiprütt,
dat he brun un kross ock uätt,
schmeckt am besten moiye frisk,
Buar un Knecht, nu kummt an'n Disk.

Jedder ätt wall'n Stück of draie,
achternoah giff't Karnemelksbrai.
Dat makt' Kerls so richtig stark,
nu man frisk wear achttert Wark,
liek denn Rüggen, stramm dat liev,
gut dat et Jannhinnerk giff.

Quelle: A. Sanders

Jann in use Dorp is nen heelen Tustriegen. He mott alltied dat lesste Wort hemmen. Lessens har he dat wehr heel dull drewen. Siene Moder wüssde sick kien annern Roat mehr. Se sperrde denn Schlingel in'n, lögen Hohnerstall in. So, doar denk auwer diene Undögde noh, segg se. Dorup segg Jann: "Mann dat eene segge ick di, Eier leggen do ick nich."

Sitzordnung

Als der große deutsche Forscher und Physiker Albert Einstein einmal gefragt wurde, wie er die Sitzordnung seiner Gäste arrangiere, antwortete er: "Ich achte gar nicht darauf. Gäste die von Bedeutung sind, beachten sie nicht, und die, die darauf achten, sind nicht von Bedeutung."

Bureau-Ordnung

Das Personal braucht jetzt nur noch an Wochentagen zwischen 6 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags anwesend zu sein. Es wird erwartet, daß alle Mitarbeiter ohne Aufforderung Überstunden machen, wenn es die Arbeit erfordert.

Der dienstälteste Angestellte ist für die Sauberkeit der Bureaus verantwortlich. Alle Jungen und Junioren melden sich bei ihm 40 Minuten vor Arbeitsbeginn und bleiben auch nach Arbeitschluß zur Verfügung.

Während der Bureaustunden darf nicht gesprochen werden. Die Einnahme von Nahrung ist zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr erlaubt. Jedoch darf die Arbeit dabei nicht eingestellt werden.

Einfache Kleidung ist Vorschrift. Das Personal darf sich nicht in hell-schimmernden Farben bewegen und nur ordentliche Strümpfe tragen. Überschuhe und Mäntel dürfen im Bureau nicht getragen werden, da dem Personal ein Ofen zur Verfügung steht. Ausgenommen sind bei schlechtem Wetter Halstücher und Hüte. Außerdem wird empfohlen, in Winterszeiten täglich 4 Pfund Kohle pro Personalmitglied mitzubringen.

Das Verlangen nach Tabak, Wein oder geistigen Getränken ist eine Schwäche des Fleisches und als solche allen Mitgliedern des Bureau-personals untersagt.

Ein Angestellter, der Billardsäle und politische Lokale aufsucht, gibt Anlaß, seine Ehre, Gesinnung, Rechtschaffenheit und Redlichkeit anzuzweifeln. Weibliche Angestellte haben sich eines frommen Lebenswandels zu befleißigen.

Jeder Angestellte hat die Pflicht, für die Erhaltung seiner Gesundheit zu sorgen. Kranke Angestellte erhalten keinen Lohn. Deshalb sollte jeder verantwortungsbewußte Commis von seinem Lohn eine gewisse Summe zurücklegen, damit er bei Arbeitsunvermögen und bei abnehmender Schaffenskraft nicht der Allgemeinheit zur Last fällt. Ferien gibt es nur in dringenden familiären Fällen. Lohn wird für diese Zeit nicht bezahlt.

Jeder Angestellte hat die Pflicht, den Chef über alles zu informieren, was über diesen dienstlich oder privat gesprochen wird. Denken Sie immer daran, daß Sie Ihrem Brotgeber Dank schuldig sind. Er ernährt Sie schließlich.

Zum Abschluß sei die Großzügigkeit dieser neuen Bureau-Ordnung betont. Zum Ausgleich wird eine wesentliche Steigerung der Arbeit erwartet.

(Entnommen den verschiedensten Arbeitsbestimmungen und Betriebsordnungen von Manufakturen, Comptoirs und Amtsstuben der Jahre 1863 bis 1872.)

So war es um die Arbeitsverfassung vor 100 Jahren bestellt.

VEREINSMITTEILUNGEN

1. Jahreshauptversammlung (JHV)

Die JHV findet am 27. Januar 1994, um 19,30 Uhr, in der Gaststätte Georg Schnieders statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder recht herzlich ein. Wir wollen Rückschau halten und über die wichtigsten Ereignisse der vergangenen 10 Jahre berichten. Zwischendurch wird unsere Volkstanz- und Trachtengruppe mit ihren Darbietungen diesen Abend verschönern.

Für den weiteren Verlauf der JHV wird gemäß unserer Vereinssatzung folgende Tagesordnung bekanntgegeben:

1. Genehmigung des Protokolls von der letzten JHV.
2. Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes
3. Entgegennahme des Kassenberichtes
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands
5. Neuwahl eines Kassenprüfers
6. Beratung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge
7. Veranstaltungen im Jahre 1994
8. Verschiedenes, Mitteilungen und Anregungen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Mitglieder an dieser JHV teilnehmen könnten.

2. Geräte Sammlung

Im letzten Quartal 1993 wurden wieder viele Gegenstände aus der früheren Zeit angeliefert. Von der Familie Hermann und Elisabeth Roling kommen 1 Häckselmaschine, 1 Schwingmühle, 1 kompletter Leiterwagen (Ackerwagen) mit Holzrädern, 1 Eisengestell für die Aufstellung von Garben, 1 Fleischgaffel, 1 Scheffel und 1 Heufurke. Von der Familie Bernhard und Josefa Rohling aus Lingen erhielten wir 1 Schwengel für Einspanner, 1 großer weißer emallierter Wasserkessel, 1 Karbidlampe, 1 Handlaterne, 1 große Kuckucksuhr, 1 emaillierte Kantine, 1 großes Bild mit Rahmen, 1 Wandrelief, 1 Schafschere, 1 Schürhaken und 9 alte Bilder über Lohne. Von Frau Maiwald kommt, eine sehr alte Pottkuchenform aus Gußeisen. Von der Familie Ludwig und Agnes Kölker erhielten wir 1 große Stallaterne, 1 Wärmeflasche aus Kupfer, 1 verzinkte ovale Wärmeflasche, 1 alte Butterschale aus Holz, 1 Atlasbuch für Militäranwärter und 2 Bücher über die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwest-Afrika aus den Jahren 1906 und 1907. Alte Hengsels für die imaginären Stalltüren am Heimathaus erhielten wir 12 Stück von Wilhelm Bramme, 18 Stück von Bernhard Gossling, 7 Stück von Heinrich Tegeder und 14 Stück von Hubert Schröder. Von Hubert Schröder kommt eine Feuerhexe (kl. Ofen). Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

3. Heimatbücher

a) Unter dem Titel "Platt lutt moje" hat der Landkreis Emsland ein plattdeutsches Lesebuch für die Schulen herausgegeben. In Zusammenarbeit mit dem Schulaufsichtsamt des Landkreises, dem Arbeitskreis "Mesters proatet Platt" und dem Institut für Niederdeutsche Sprache ist dieses Lesebuch für jeden Heimatverein ein wertvoller Beitrag zu unserer plattdeutschen Sprache. Dieses Lesebuch kann über unseren Heimatverein bezogen werden. Es enthält 135 Seiten und kostet 11,90 Mark.

b) Nicht weniger interessant ist das von Walter Tenfelde herausgegebene Buch über die Auswanderungen aus dem ehemaligen Kreis Lingen nach Nordamerika.

Soweit die ausgewanderten Lohner Bürger bekannt waren, sind sie mit den Personendaten und das Auswanderungsjahr in dem Buch aufgeführt. In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, daß der Heimatverein über 160 Lohner Bürger ermittelt hat, die nach Übersee ausgewandert sind. Das Buch beschreibt auch die Gründe für die vielen Auswanderungen im vorigen Jahrhundert. Dieses Buch, in Leinen gebunden, hat 355 Seiten. Es kostet 40 Mark und kann auch über den Heimatverein bezogen werden.

4. Veranstaltungen

a) Unseren Schnatgang führen wir am 26. Februar, es ist ein Samstag, durch. Da wir in einzelnen Etappen die gesamte Lohner Gemeindegrenze erwandert haben, wollen wir in diesem Jahr den Schafweger Kirchweg begehen. Hierzu treffen wir uns um 14,00 Uhr beim Lohner Rathaus. Auf halben Wege nach Schepsdorf wird eine kleine Erfrischungspause eingelegt. Endziel ist das neue Heimathaus in Schepsdorf. Dort wird uns der Vorsitzende des Schepsdorfer Heimatverein, Herr Terhorst, begrüßen und das Heimathaus vorführen. Anschließend gibt es im Heimathaus Kaffee und Kuchen gegen Bezahlung. Die Rückfahrt von Schepsdorf nach Lohne erfolgt mit dem Bus um 18,00 Uhr.

Für ältere und gehbehinderte Mitglieder, die den Weg nach Schepsdorf nicht zu Fuß machen können, wird eine Mitfahrgelegenheit mit dem PKW angeboten. Der Schafweger Kirchweg ist geschichtsträchtig, aber auch sagemumwoben und daher für uns sehr interessant.

Wegen der dortigen Kaffeetafel ist hierfür eine Anmeldung erforderlich. Anmeldungen nehmen Wilhelm Bramme, Tel. 1627 und Georg Jungedeitering, Tel. 357, bis spätestens am 20. Februar entgegen.

b) Im Sommer ist eine weitere Busfahrt zur Wehrtechnischen Dienststelle (Erprobungsstelle) der Bundeswehr in Meppen vorgesehen. Hier wollen wir uns über den geschichtlichen Werdegang dieser großen Einrichtung informieren lassen. Da diese Dienststelle indirekt mit einigen Lohner Landwirten zu tun hatte, die im vorigen Jahrhundert Ödland an die Firma Krupp verkauften, dürfte auch das für unsere Heimatforschung interessant sein. Es ist vorgesehen, daß wir bei dieser Gelegenheit auch an den dortigen Schießübungen teilnehmen können. Auf der Rückfahrt wird eine Kaffeepause in Rühle angeboten. ,

5. Hausmeister für unser Heimathaus

Da das Heimathaus nun bald der Vollendung entgegengeht, müssen wir auch schon an die Organisation der Bewirtschaftung denken. Dazu wird eine Person gesucht, die quasi als Hausmeister oder auch Hausmeisterin den Benutzern, des Hauses als Ansprechpartner zur Verfügung steht und den Ablauf im Heimathaus regelt. Ferner wird wohl auch eine Reinigungskraft notwendig sein. Beide Tätigkeiten sollen gegen eine angemessene Entlohnung ausgeübt werden. Ideal wäre es, wenn beide Tätigkeiten durch eine Person (oder durch ein Ehepaar) ausgeübt werden könnten.

Bewerbungen sind zu richten an unseren Geschäftsführer Hermann Schoo, wobei Vereinsmitglieder den Vorzug vor Nichtmitgliedern haben sollen.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen der Vorstandsmitglieder,
Ihr Heinrich Koopmann

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V. Zusammenstellung der Beiträge: Heinrich Koopmann und Hermann Schoo.